

## Rollstuhlfahrer verstrickte sich in Widersprüche

**ZÜRICH.** Ein Rollstuhlfahrer will von einem Drogensüchtigen ausgeraubt worden sein. Dieser sieht das anders. Beim Vorfall habe es sich um einen geplatzten Kokaindeal gehandelt.

ATTILA SZENOGRADY

«Schämst du dich nicht, ausgerechnet einen Rollstuhlfahrer auszunehmen?», fragte der Polizeibeamte, als er im Mai 2011 den heute 22-jährigen Beschuldigten festnahm. Laut Anklage hatte der junge Ganove zwei Tage zuvor im Kreis 4 einen Rollstuhlfahrer zuerst angesprochen und danach ausgeraubt. Er hielt dem Opfer dabei ein Messer gegen den Hals und verlangte von ihm Geld. Worauf ihm der Geschädigte Bargeld in der Höhe von 140 Franken übergab. Der gebürtige Brasilianer beteuerte vor Gericht seine Unschuld. «Ich würde nie einen Behinderten überfallen», versicherte er. Der Rollstuhlfahrer habe ihn gebeten, für ihn Kokain und eine Prostituierte zu organisieren. Danach habe er vom Geschädigten zuerst 40 Franken für die Drogen und dann 100 Franken für die Frau erhalten. Als er in der Nähe Polizisten erblickt habe, sei er aus Angst davongerannt. Als er später zurückgekommen sei, habe er den Behinderten nicht mehr gefunden.

Die Staatsanwaltschaft glaubte dem Rollstuhlfahrer und klagte neben Raub noch zahlreiche weitere Delikte ein. Diese zeichneten kein schmeichelhaftes Bild des ehemaligen Heimkindes. So hatte er 2011 einer gehbehinderten Frau ihr Handy abgenommen und im April 2012 beinahe einen Passanten niedergestochen. Die Staatsanwaltschaft forderte für den siebenfach vorbestraften Drogenkonsumenten eine Freiheitsstrafe von fünf Jahren und vier Monaten. Der Verteidiger plädierte mit 30 Monaten teilbedingt auf eine mildere Strafe. Das Gericht schlug den Mittelweg ein. So kam es beim Raub zu einem Freispruch. Die Aussagen des Rollstuhlfahrers seien zu widersprüchlich ausgefallen. Hinter Gitter muss der 22-Jährige trotzdem: Das Gericht verurteilte ihn gestern aufgrund der anderen Delikte zu 34 Monaten Haft.

## IN KÜRZE

### S-Bahn entgleist

**USTER.** In der Nacht auf Samstag ist der S5-Nachtzug in Richtung Pfäffikon SZ zwischen Schwerzenbach und Uster auf offener Strecke entgleist. Keiner der rund 125 Fahrgäste wurde verletzt. Die Passagiere konnten den Zug verlassen und zur nächsten Station marschieren. Weshalb der Zug aus den Schienen sprang, ist noch unklar. Die Strecke war den ganzen Samstag gesperrt. Die Bergung war aufwendig. (sda)

### Koffer mit Schmuck gestohlen

**ZÜRICH.** Unbekannte Diebe haben kurz vor 10 Uhr am Sonntagvormittag im Flughafen Zürich einer Touristin den Koffer mit Schmuck sowie die Handtasche im Wert von rund 100'000 Franken gestohlen. Die Frau und ihre Familie standen am Check-in-Schalter im Terminal 2 an. Zwei Männer rempelten die Frau an, sodass diese abgelenkt war. Ein dritter Täter entwendete den Rollkoffer sowie die darauf deponierte Handtasche und konnte mit seinen Komplizen flüchten. (red)



Frauen auf der Teppichetage stellen hohe Löhne viel eher in Frage als Männer. Das ist mit ein Grund, weshalb sie weniger Sonderzahlungen erhalten. Bild: key

# Bei den Boni verlieren die Frauen

**ZÜRICH.** Sind Frauen einmal ganz oben angekommen, werden sie wieder von den Männern überholt. Denn Männer erhalten höhere Sonderzahlungen als Frauen – auf jeder Kaderstufe.

ELISABETTA ANTONELLI

Die gute Nachricht ist die: Frauen werden im Kanton Zürich in Sachen Lohn weniger diskriminiert als früher. Das zeigen die Zahlen der Lohnstrukturerhebung des Bundes, die der Kanton nun aufbereitet hat. Die Zahlen stammen von 2010 und zeigen, dass der nicht erklärbare – und somit diskriminierende – Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern 32 Prozent beträgt. Im Jahr 2002 betrug er noch 42 Prozent.

Konkret: Frauen, die gleich gut ausgebildet sind, auf der gleichen Kaderstufe arbeiten und gleiche Anforderungen erfüllen wie Männer, verdienen im Durchschnitt unerklärlicherweise 537 Franken weniger. Insgesamt sind es 1679 Franken. Der monatliche Bruttolohn beträgt im Median für Männer 7042 Franken, für Frauen 5363 Franken.

Verschlechtert hat sich die Situation allerdings bei den jährlichen Sonderzahlungen (siehe Grafik). Auf allen Kaderstufen erhalten Männer die höheren Boni als Frauen. Der Unterschied ist von 51 Prozent im Jahr 2008 auf 61 Prozent im Jahr 2010 gestiegen. Je höher die Stufe, desto eklatanter ist aber der Unterschied. Auf der obersten Kaderstufe dürfen Männer etwa mit einem Bonus von 44'000 Franken rechnen. Frauen hingegen mit durchschnittlich 20'000 Franken.

### «Arbeiten für Anerkennung»

Helena Trachsel, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung des Kantons Zürich, ist nicht überrascht. «Es gab tatsächlich eine Verbesserung bei den nicht erklärbaren Lohnunterschieden», sagt sie. «Genauer hinschauen müssen wir nun aber bei den Boni.» Warum die Lohnunterschiede auf höheren Kader-

stufen so gross sind, hat laut Trachsel verschiedene Gründe. Oft würde es Frauen schwerer fallen, hohe Sonderzahlungen anzunehmen. «Ich kenne das Beispiel einer Frau in einer Geschäftsleitung, die es als unethisch empfand, mehr als eine Million Franken zu verdienen», sagt Trachsel. Die Konsequenz: Ihre männlichen Kollegen, die in der Geschäftsleitung Schlüsselpositionen besetzen und direkt zum Geschäftsergebnis beitragen, wurden mit höheren Boni belohnt. Sie stellten dies nicht in Frage. «Dieses Denken hat mit inneren Rollenbildern zu tun. Frauen genügt es oft, für Wertschätzung und Anerkennung zu arbeiten.»

Trachsel stellt auch fest, dass in wirtschaftlichen Krisenzeiten weniger Spitzenmanager mehr Boni beziehen. Für die Frauen werde es da eng auf der Teppichetage. «Der Kuchen wird unter weniger Leuten verteilt – das sind meistens Männer.» Eine Lösung für Firmen könne sein, dass sie auf gut durchmischte Teams achteten.

Personalfachmann Matthias Molleney, der in Uster eine eigene Beratungsfirma betreibt, sieht die Zahlen der Lohnstrukturerhebung skeptisch an. «Man darf nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Es ist zum Beispiel so, dass Frauen in Geschäftsleitungen oft die weniger hoch bezahlten Posten haben.» Der Finanzchef verdiene eben mehr als die Personalchefin. Das könne eine der Ursachen für den grossen Unterschied bei den Sonderzahlungen sein. Zudem gehe der Trend immer mehr in Richtung auf eine Aufteilung des Lohns in einen fixen und einen variablen Teil. «Männer sind bei solchen Modellen eher bereit, einen höheren variablen Anteil zu akzeptieren mit den entsprechenden Chancen und Risiken.»

Der Personalfachmann glaubt dennoch, dass die Statistik gut sei, «um Hinweise auf Ungleichbehandlungen zu bekommen». Wer es aber genau wis-

sen will, müsse genauer hinschauen und viel Aufwand investieren, um die Probleme exakt zu quantifizieren.

### «Boni gehen ins Uferlose»

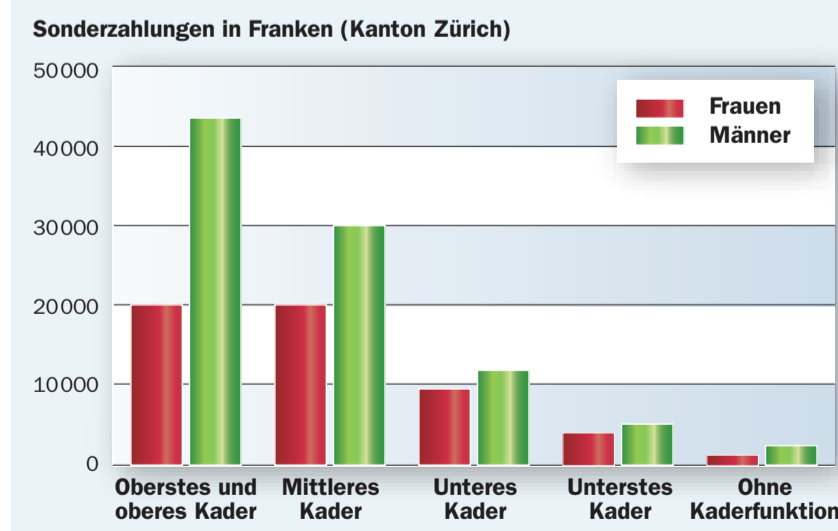
Wie Helena Trachsel ist die selbstständige Unternehmensberaterin Judith Baumberger nicht überrascht über die Statistik. «Die Sonderzahlungen gehen ins Uferlose.» Frauen seien sich nicht bewusst, was sie fordern können. Der Lohn erscheine auf ihrer Prioritätenliste erst etwa auf dem dritten Platz. «Bei Männern ist das ganz anders. Oft ist ihnen der Lohn an einer Arbeitsstelle das Wichtigste.» Laut Baumberger, die den BPW Club Zürich (Business & Professional Women) präsidiert, gibt es zu wenig Frauen in den Entscheidungsgremien. «Die Männer teilen die Boni unter sich auf.» Da helfe es, darauf aufmerksam zu machen, etwa am «Equal Pay Day» am 7. März (siehe Box). Doch Baumberger ist auch überzeugt, dass «die Frauen sich bewegen müssen», wenn sie etwas an der Situation ändern wollen. «Sie müssen sachlich den Lohn einfordern, der ihnen zusteht.»

## 7. MÄRZ IST TAG DER LOHNGLEICHHEIT

Der «Equal Pay Day» findet dieses Jahr zum fünften Mal statt. Er ist von den Business und Professional Women (BPW) lanciert worden und thematisiert die Lohngleichheit von Mann und Frau. Das Datum ist bewusst gewählt: Frauen müssen bis zum 7. März arbeiten, bis sie denselben Lohn wie die Männer auf dem Konto haben. In der ganzen Schweiz finden verschiedene Anlässe zum Thema statt. In Zürich verteilen die BPW um 11.30 Uhr rote Taschen mit Informationsmaterial und Gerstensuppe – auf dem Paradeplatz. (ea)

[www.equalpayday.ch](http://www.equalpayday.ch)

## JÄHRLICHE SONDERZAHLUNGEN NACH GESCHLECHT (2010)



Wählen Sie Ihren News-Mix:

www.  
**Landbote.ch**

MEINE HAUSTÜRE

WINTERTHUR

INTERNATIONAL